

*Das Deutsche Reich hatte zwischen 1884 und 1919 Kolonien in Afrika und Asien. Von den deutschen Verantwortlichen – so wie von den Verantwortlichen anderer Kolonialmächte – wurden zahlreiche Verbrechen an der einheimischen Bevölkerung begangen. Aus rassistischen Motiven wurde ihnen ihr Land weggenommen, sie mussten für die „Kolonialherren“ arbeiten, wichtige Kultgegenstände wurden ihnen geraubt und in europäischen Museen ausgestellt. Sich dagegen zu wehren, war lebensgefährlich. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Deutschland durch den Versailler Vertrag zur Aufgabe seines Kolonialreiches gezwungen. Jahrzehnte später waren es vor allem die Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes, die im Zentrum der Aufarbeitung deutscher Geschichte standen. Erst seit kurzem wird ein erhöhtes Maß an Aufmerksamkeit auf die deutsche Kolonialgeschichte gerichtet. Daraus ergibt sich die folgende Frage: „Die deutsche Kolonialgeschichte – ein Erbe mit Verantwortung?“*

---

Friedrich Rosen (siehe M 2.6) verfügte über eine beträchtliche Privatsammlung an Gegenständen und Schriften aus aller Welt. Ein großer Teil dieser Sammlung befindet sich heute im Lippischen Landesmuseum Detmold und im Stadtarchiv Detmold. Während der Erwerb zahlreicher Kunst- und Kulturgegenstände aus europäischen Kolonien mit Unterdrückung und Mord einherging, waren die Umstände, unter denen Friedrich Rosen seine private Sammlung erwarb, anders.

Die Stücke aus Indien erwarb Rosen während seiner Tätigkeit als Lehrer des Sohnes des britischen Vizekönigs, Lord Dufferin. Rosen ließ dort auch einige Zeichnungen anfertigen, die die indische Gesellschaft der 1880er mit ihren unterschiedlichen Religionen und Kulturen zeigen.

Im Iran kam Rosen in Kontakt mit islamischen Intellektuellen. In Detmold befinden sich heute etwa 300 Briefe, die Friedrich Rosen von ihnen bekommen hat. Ihre philosophischen Ideen, vor allem die des Sufi-Islams, interessierten Rosen sehr. Gleichzeitig setzten sich die Gelehrten, denen er schrieb, mit europäischer Philosophie auseinander, hielten diese aber für zu materialistisch. Für Friedrich Rosen war der Sufi-Islam zukunftsorientiert und bot große Möglichkeiten, was von den Europäern seiner Ansicht nach leider völlig ignoriert wurde.

Im afrikanischen Kaiserreich von Äthiopien war Rosen als Diplomat tätig. Seine Zeit dort war vor allem von dem aufwändigen Hofzeremoniell geprägt. So führten sich Vertreter Äthiopiens und des Deutschen Reiches immer wieder Paraden vor. Kaiser Menelik II. von Äthiopien war nicht bloß daran interessiert, Waffen vom Deutschen Reich zu kaufen, sondern war auch an der deutschen Armee an sich interessiert. Er bewunderte die Paraden deutscher Soldaten, die Rosen begleiteten. Es wurden Geschenke ausgetauscht. Die deutsche Gesandtschaft verschenkte Maschinen, Altäre und Photographien. Friedrich Rosen erhielt Prunkschilde und Lanzen, die als Ehrenzeichen galten. Diese Gegenstände präsentierte Rosen stolz, um seinen Dank und seine Wertschätzung auszudrücken. Ähnlich stand es wenige Jahre später mit Friedrich Rosens diplomatischer Tätigkeit in Marokko. Als Dank für Rosens Einsatz für die Unabhängigkeit Marokkos, schenkte Sultan Mulai 'Abd al-'Aziz IV. ihm einen prunkvollen Sattel, der heute im Lippischen Landesmuseum Detmold zu sehen ist. Es ist gut möglich, dass Rosen Teile seiner Sammlung nicht zur Schau stellte, um dem Bürgertum im Deutschen Reich die Überlegenheit der Europäer vor Augen zu führen, sondern vielmehr, um Bewunderung für die faszinierenden Kulturen zu wecken, die Rosen kennen- und schätzen gelernt hatte.